

Aktives Altern.

Potenziale des Alters in Gesellschaft und Wirtschaft fördern – zukunftsfähige Lebenswelten gestalten

Clemens Tesch-Römer
Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin

tesch-roemer@dza.de

Impulsreferat, gehalten auf der Tagung „Älter werden im Saarland“,
22. Juni 2006, Bürgerhaus Dudweiler

Argumentationslinie

- **Demographischer Wandel**

Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg, stellt aber auch in ökonomischer und sozialpolitischer Perspektive eine Herausforderung dar.

- **Alter und Altern**

Älterwerden umfasst nicht nur Abbauprozesse, sondern bedeutet auch die Möglichkeit, Potenziale zu realisieren.

- **Potenziale des Alter(n)s**

In den Bereichen Arbeitswelt und Ehrenamt wird vorhandenes Potenzial der Älteren nicht ausreichend genutzt. Im Bereich der Familie leisten Ältere unverzichtbare Beiträge. Bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen für älter werdende und alte Menschen könnten Unternehmen kreativer sein.

- **Voraussetzungen für aktives Alter(n)**

Gesundheit, Sicherheit und Bildung sind Voraussetzungen für ein aktives Älterwerden und die Realisierung von Potenzialen im Alter.

Gliederung

1. Demographischer Wandel

Individuelles Altern und demographischer Wandel

2. Alter und Altern

Phasen im Lebenslauf, Aktives Altern

3. Potenziale des Alterns

Arbeitswelt, Bürgerschaftliches Engagement, Familie, Produkte und Dienstleistungen

4. Voraussetzungen für aktives Altern

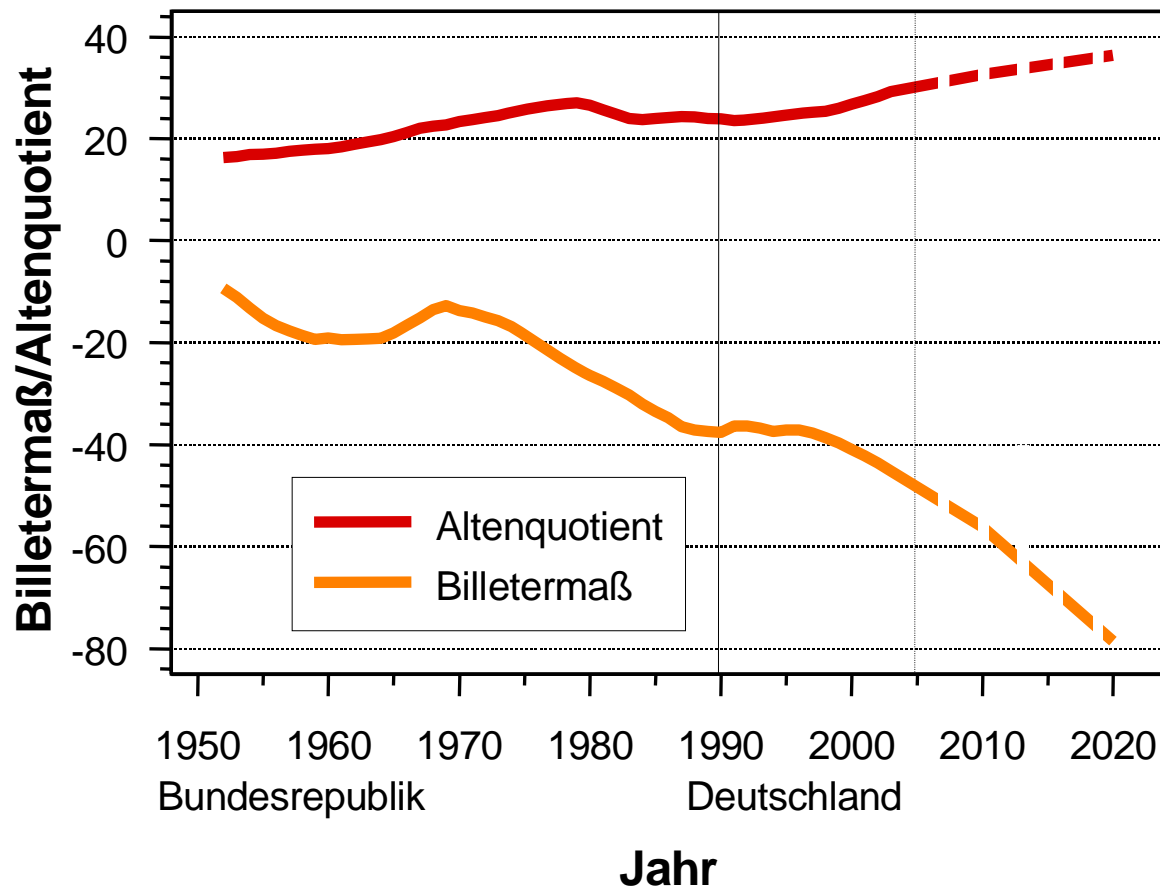
Gesundheit, Bildung, Sicherheit

5. Ausblick

Teil 1: Demographischer Wandel

Allgemeines zum demographischen Wandel
Demographischer Wandel in der Arbeitswelt

Anteil älterer und alter Menschen an der Bevölkerung nimmt bis 2020 stark zu



Altenquotient:
Verhältnis der
Ruheständler (65+)
zu Erwerbstätigen
(20-64 Jahre).

Billettermaß:
Überschuss der
Älteren (über 50)
gegenüber Jüngeren
(bis zu 14) im
Verhältnis der 15-
50-Jährigen

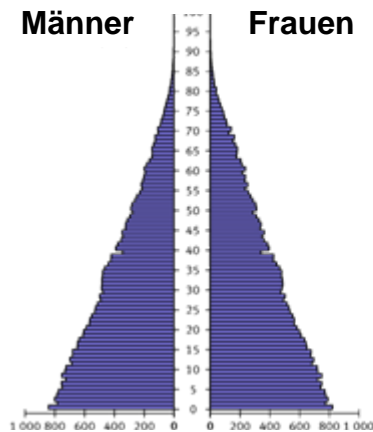
Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg

**Deutschland
1910**

**Deutschland
1950**

**Deutschland
2001**

**Deutschland
2050**



“Pyramide”

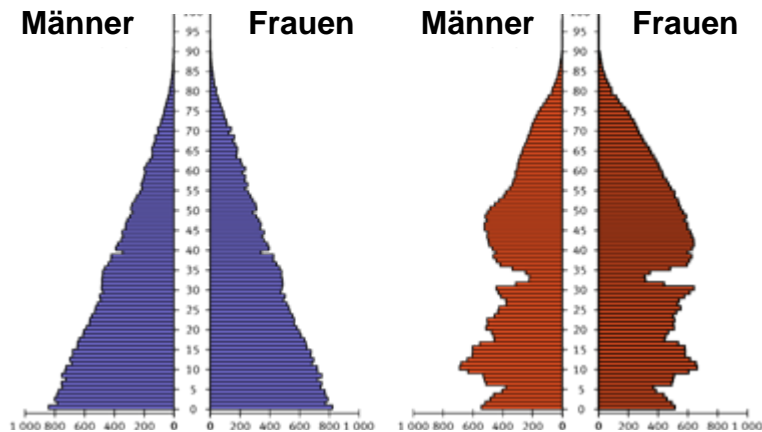
Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg

**Deutschland
1910**

**Deutschland
1950**

**Deutschland
2001**

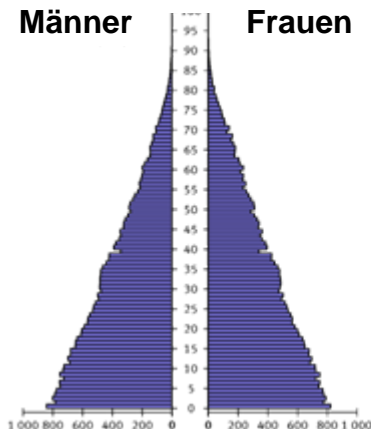
**Deutschland
2050**



“Pyramide”

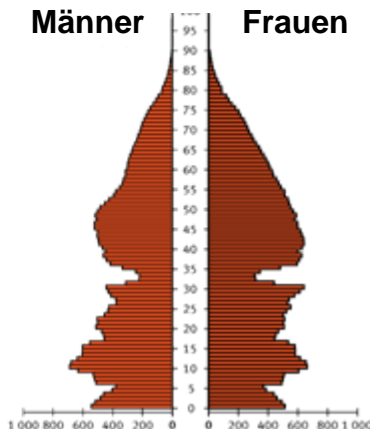
Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg

Deutschland
1910



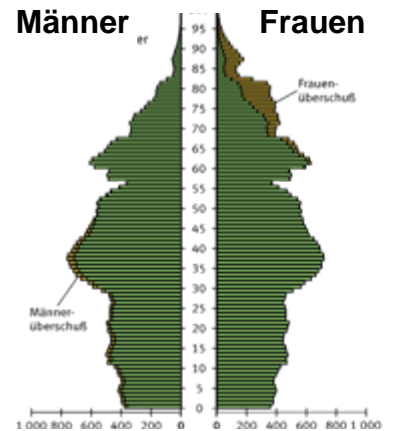
“Pyramide”

Deutschland
1950



“Laubbaum”

Deutschland
2001

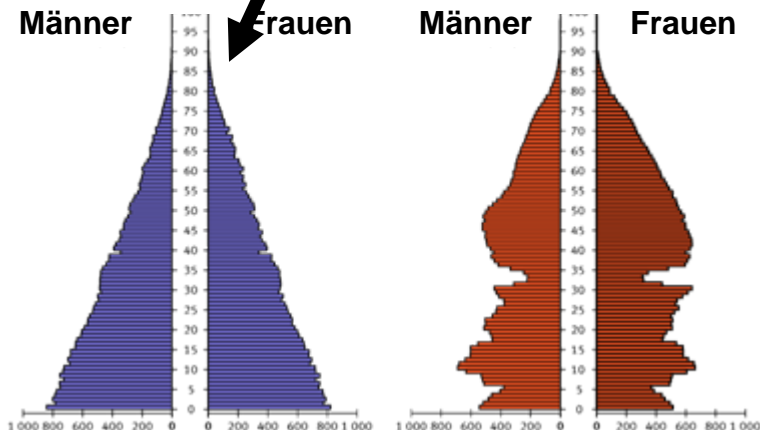


Deutschland
2050

Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg

Das war brutal.

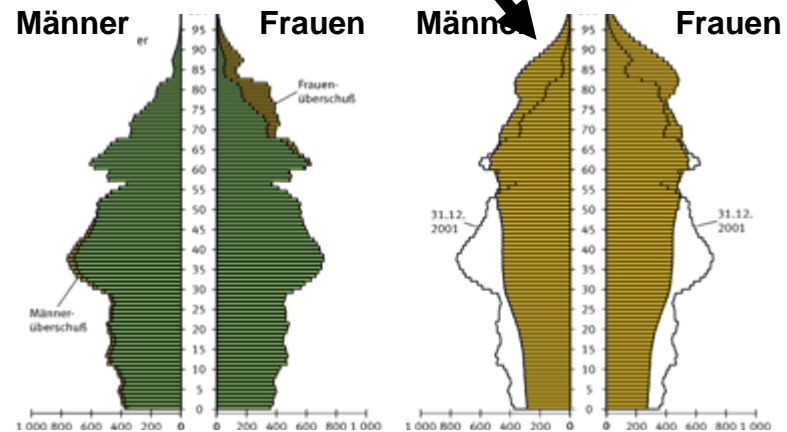
Deutschland 1910 und 1950



“Pyramide”

Das ist human.

Deutschland 2001 und 2050



“Laubbaum”

“Pilz, minoische Säule”

Voraussetzungen demographischer Strukturen

- **“Pyramide”** 

Unsicherheit der Lebenszeit: Der Tod wartete in allen Lebensabschnitten, Lebenszeit war nicht planbar.

Fruchtbarkeitszwang: Familien hatten selbstverständlich viele Kinder, Frauen konnten nicht wählen.

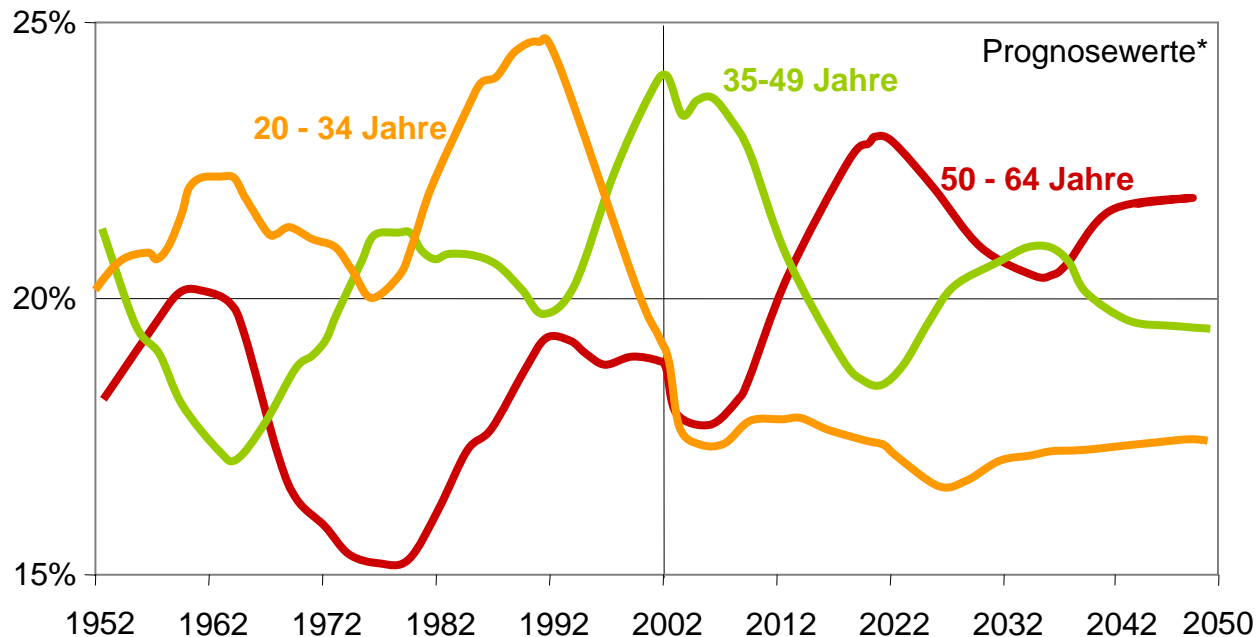


- **“Minoische Säule oder Pilz”**

Sicherheit der Lebenszeit: Gegenwärtig können wir fast alle erwarten, alt (eventuell sogar sehr alt zu werden); Lebenszeit ist planbar geworden.

Wahlmöglichkeit: Die Gründung einer Familie mit (vielen) Kindern ist nicht mehr selbstverständlicher Teil des Lebenslaufs, Frauen können wählen.

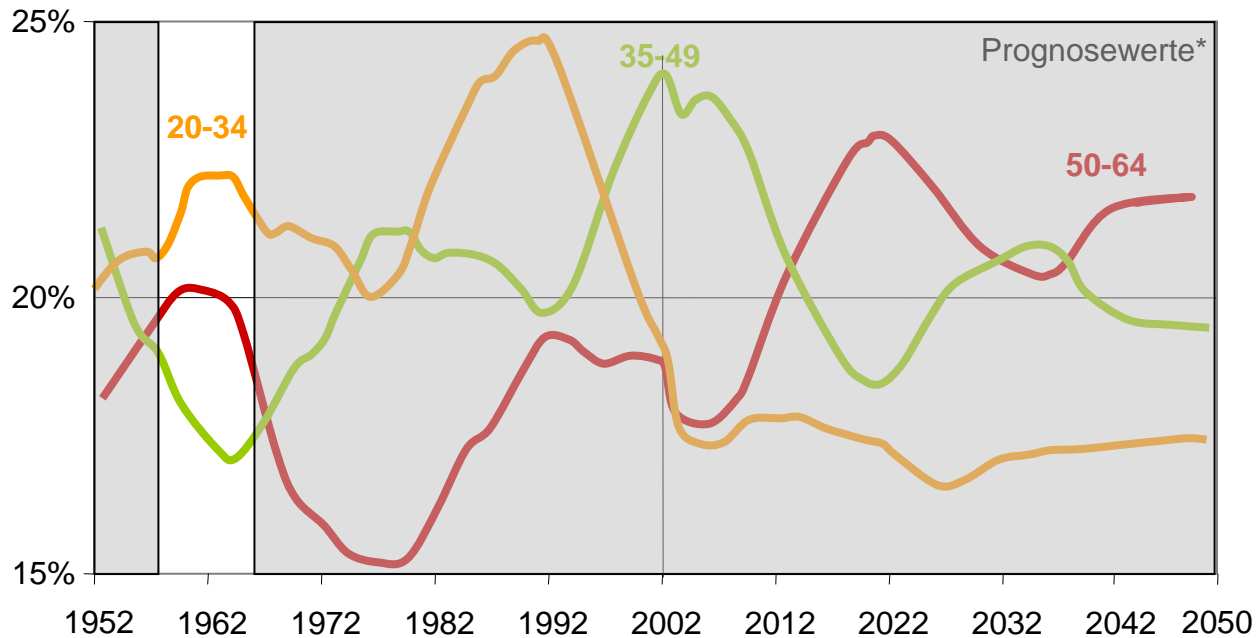
Auch die erwerbsfähige Bevölkerung Deutschlands wandelt sich



Anteile an der Bevölkerung insgesamt

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt. Bevölkerungsfortschreibung. * 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050. Variante 5. Statistische Jahrbücher der DDR und eigene Berechnungen.

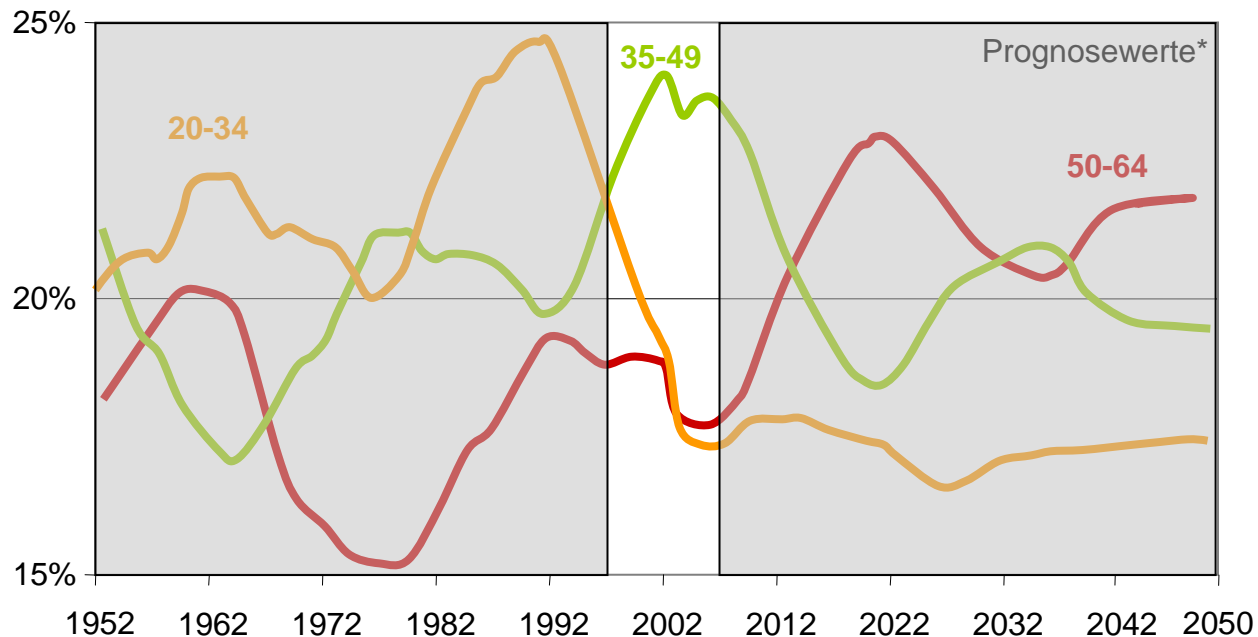
Auch die erwerbsfähige Bevölkerung Deutschlands wandelt sich



Anteile an der Bevölkerung insgesamt

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt. Bevölkerungsfortschreibung. * 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050. Variante 5. Statistische Jahrbücher der DDR und eigene Berechnungen.

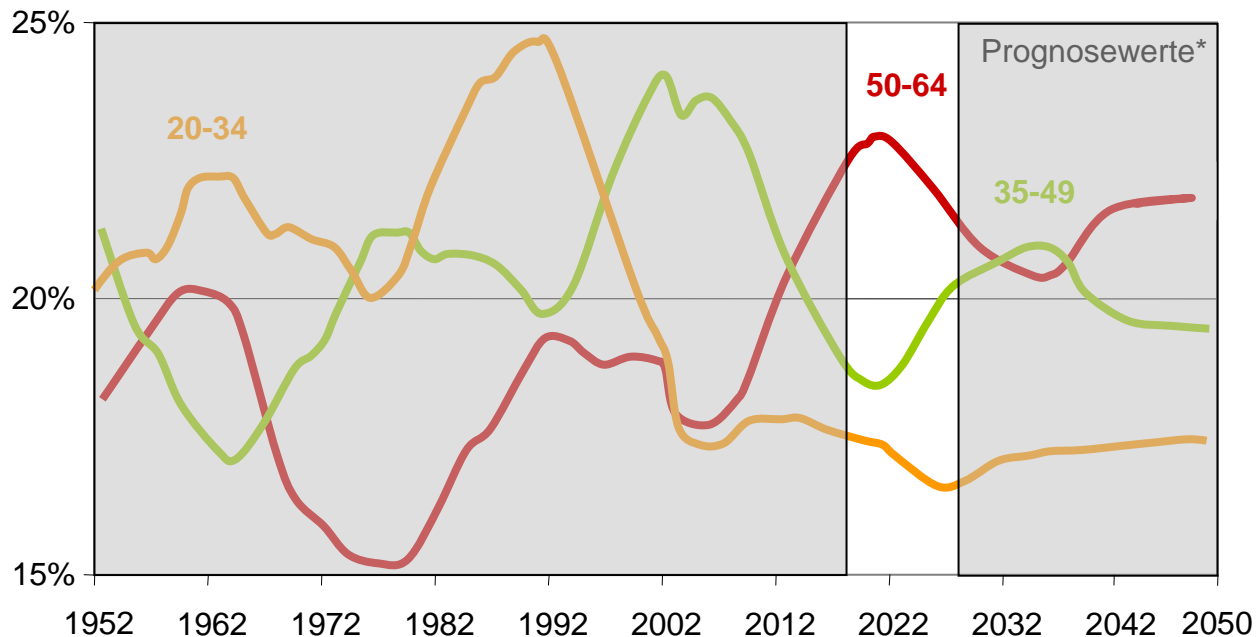
Auch die erwerbsfähige Bevölkerung Deutschlands wandelt sich



Anteile an der Bevölkerung insgesamt

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt. Bevölkerungsfortschreibung. * 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050. Variante 5. Statistische Jahrbücher der DDR und eigene Berechnungen.

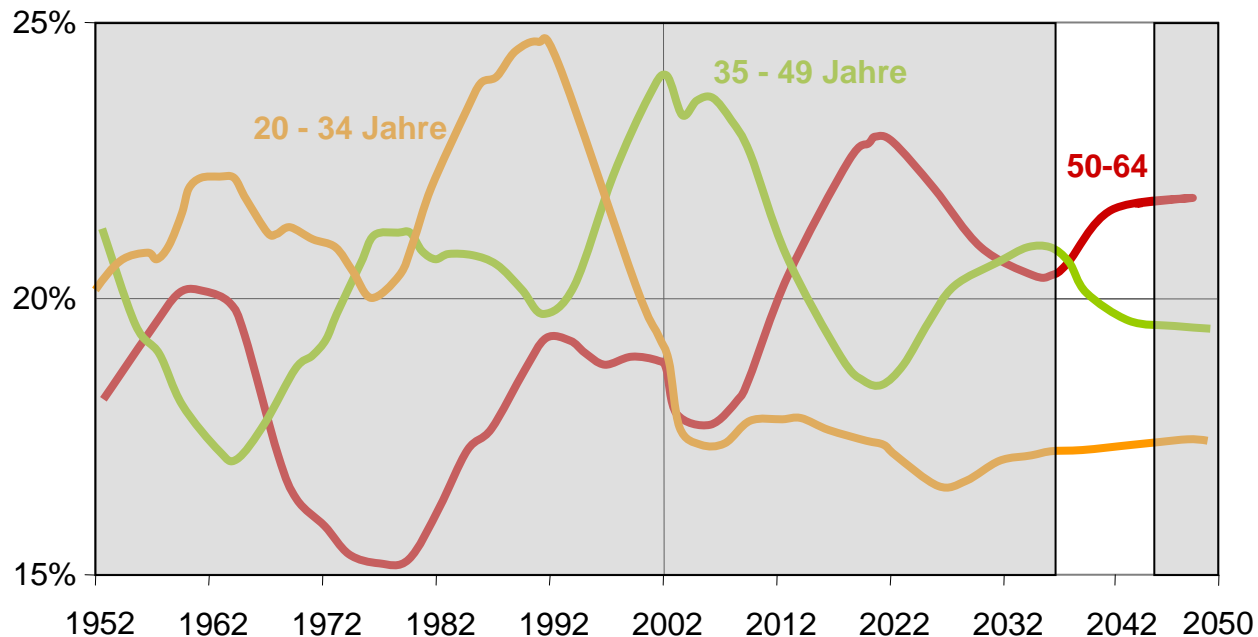
Auch die erwerbsfähige Bevölkerung Deutschlands wandelt sich



Anteile an der Bevölkerung insgesamt

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt. Bevölkerungsfortschreibung. * 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050. Variante 5. Statistische Jahrbücher der DDR und eigene Berechnungen.

Auch die erwerbsfähige Bevölkerung Deutschlands wandelt sich



Anteile an der Bevölkerung insgesamt

© GeroStat - Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin. Basisdaten: Statistisches Bundesamt. Bevölkerungsfortschreibung. * 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2050. Variante 5. Statistische Jahrbücher der DDR und eigene Berechnungen.

Resümee des Teil I: Auswirkungen des demographischen Wandels

Positive Sichtweise: Demographischer Wandel als gesellschaftlicher Erfolg

Langes Leben ist die Regel geworden, Tod tritt nicht in allen Lebensphasen (gleich häufig) auf, Leben ist planbar und gestaltbar geworden.

Negative Sichtweise: Demographischer Wandel als gesellschaftliche Gefahr

Wachstum und Wohlstand sind bedroht, da demographischer Wandel die Produktivität und Innovationskraft einer Gesellschaft mindert. Die Sozialsysteme sind nicht mehr finanzierbar.

Welche Argumentation trifft zu?

Teil 2: Alter und Altern

Phasen des Lebenslaufs

Determinanten des Alterungsprozesses

Aktives Altern

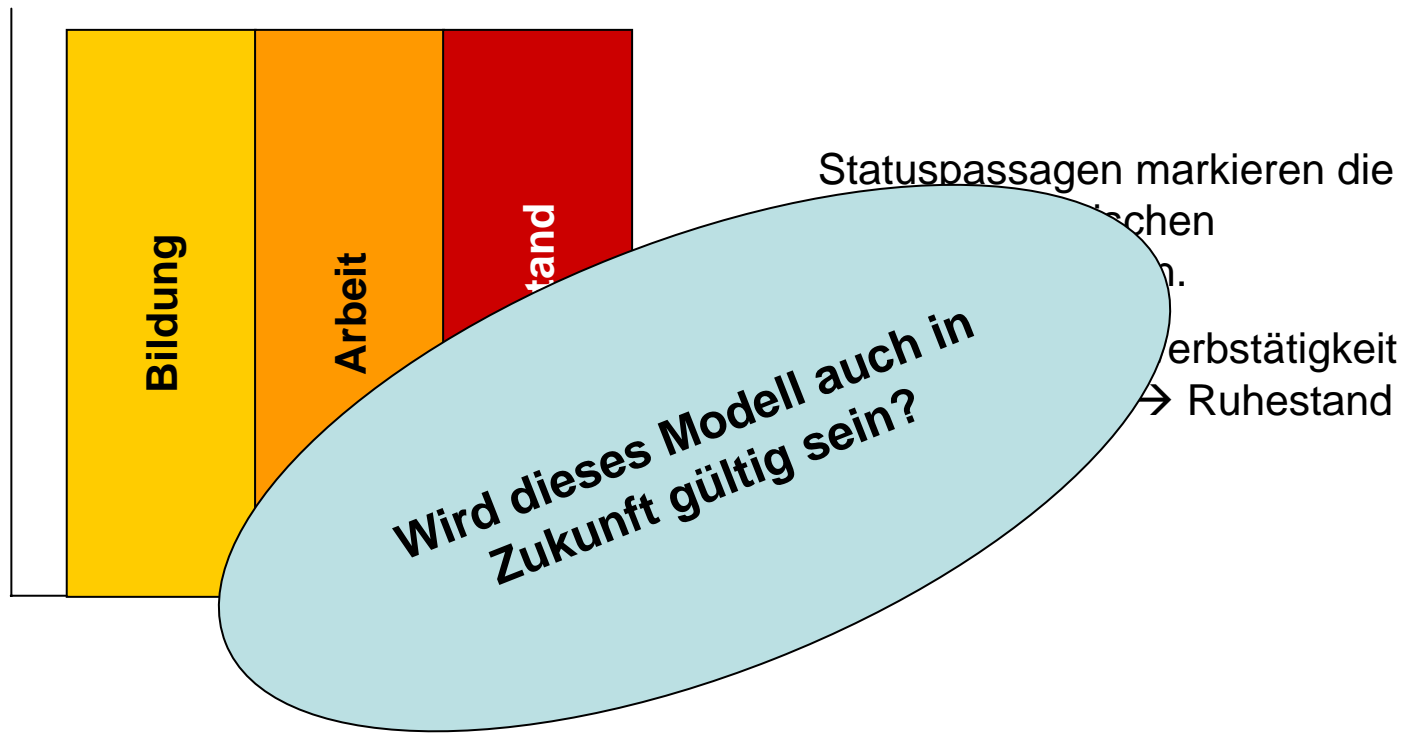
Alter und Altern – zwei unterschiedliche Begriffe

Alter "Wenn der Begriff **Alter** verwendet wird, stehen die *älteren Menschen* und das *Resultat des Altwerdens* im Vordergrund, das Alter als *Lebensperiode* und die Alten als *Bestandteil der Gesellschaft*".

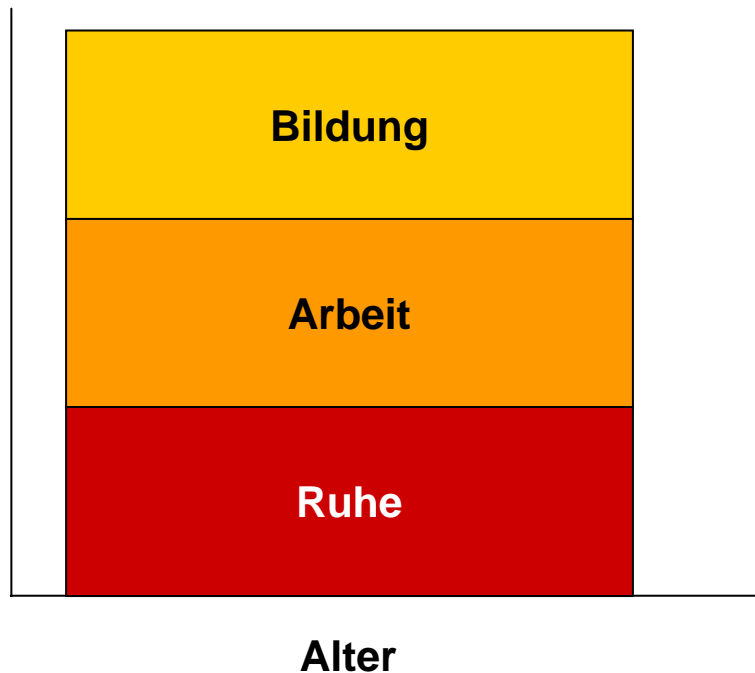
Altern "Wenn dagegen von **Altern** gesprochen wird, liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung von *Prozessen und Mechanismen*, die *zum Alter führen* und die *dem Altwerden zugrunde liegen*".

Baltes, P.B., & Baltes, M.M. (1994). Gerontologie: Begriff, Herausforderung und Brennpunkte. In P.B. Baltes, J. Mittelstraß & U.M. Staudinger (Hrsg.), *Alter und Altern* (S. 1-34). Berlin: de Gruyter.

Die klassische Sicht sieht eine Dreiteilung des Lebenslaufs vor



Aber: Löst sich diese Dreiteilung des Lebenslaufs in Zukunft auf?



Gleichzeitigkeit von Bildung, Arbeit und Ruhephasen während des gesamten Lebenslaufs.

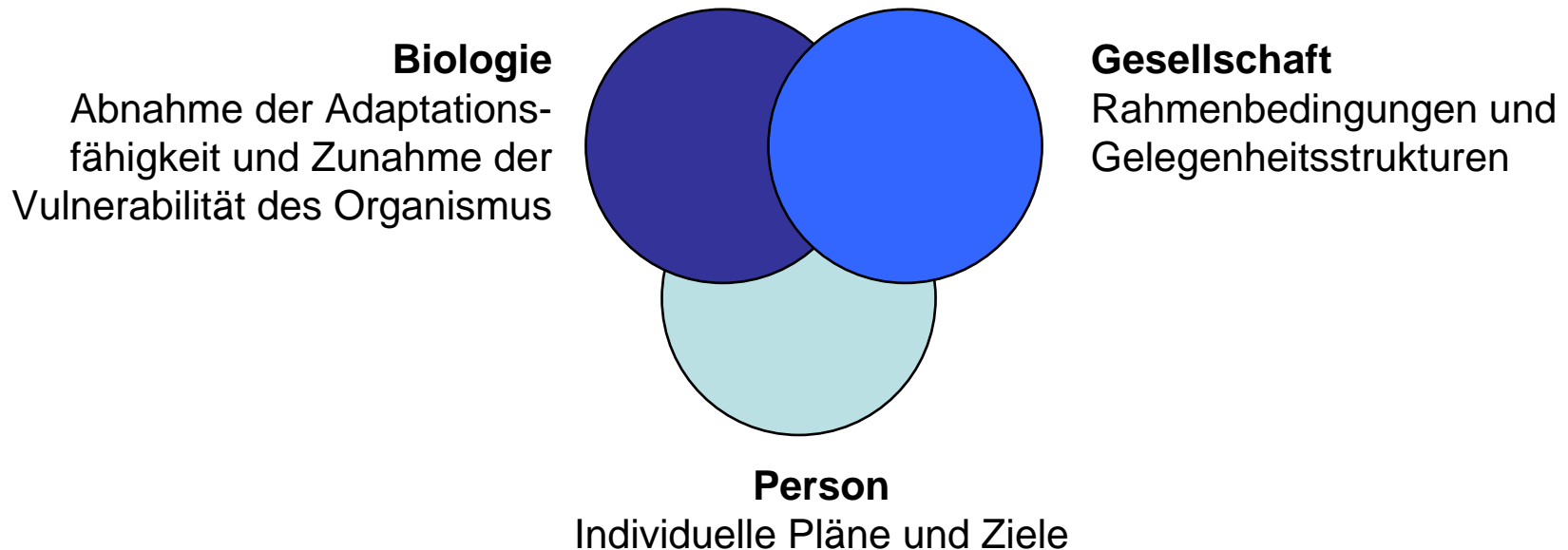
Implikation: Lebenslanges Lernen, „Sabbaticals“ für besondere Lebensabschnitte, Arbeiten bis zum Lebensende.

Utopie oder zukünftige Realität?

Die Phase des Alters muss differenziert werden

- **„Reifes Erwachsenenalter“ (Ende des zweiten Lebensalters)**
Chronologisches Alter: etwa ab 50/55 Jahren
Marker: Vermittelbarkeit auf dem Arbeitsmarkt („Problemgruppen“)?
Charakteristik: Berufserfahrung und Kompetenz, gegebenenfalls gesundheitliche Einbußen, aber hohe interindividuelle Variabilität.
- **„Drittes Lebensalter“**
Chronologisches Alter: etwa ab 60/65 Jahren
Marker: Übergang in den Ruhestand.
Charakteristik: in der Regel gute Gesundheit und vielfältige Aktivitäten, aber hohe interindividuelle Variabilität.
- **„Viertes Lebensalter“**
Chronologisches Alter: etwa ab 80/85 Jahren
Marker: 50% eines Geburtsjahrgangs sind verstorben.
Charakteristik: erhöhtes Risiko für Multimorbidität, Pflegebedürftigkeit und Demenz, aber hohe interindividuelle Variabilität.

Der Alterungsprozess unterliegt vielen Einflussfaktoren



Lebenslauf: In der Biographie akkumulieren Chancen und Risiken

Sozialer Wandel: Biographien sind eingebettet in geschichtliche Veränderungen.

Resümee des Teils II: Aktives Altern

– **Definition der WHO**

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert aktives Altern als Prozess, in dem optimale Voraussetzungen für Gesundheit, Sicherheit und Partizipation geschaffen werden, um die Lebensqualität älter werdender und alter Menschen zu erhöhen.

– **Bereiche und Potenziale des aktiven Alterns**

Lebensqualität älter werdender und alter Menschen sowie Potenziale des Alters in Arbeitswelt, bürgerschaftlichem Engagement, Wirtschaft und Familie ausschöpfen

– **Voraussetzungen für aktives Altern**

Gesundheit, Sicherheit, Partizipation – und deren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen

Teil 3: Potenziale des Alters

Arbeitswelt

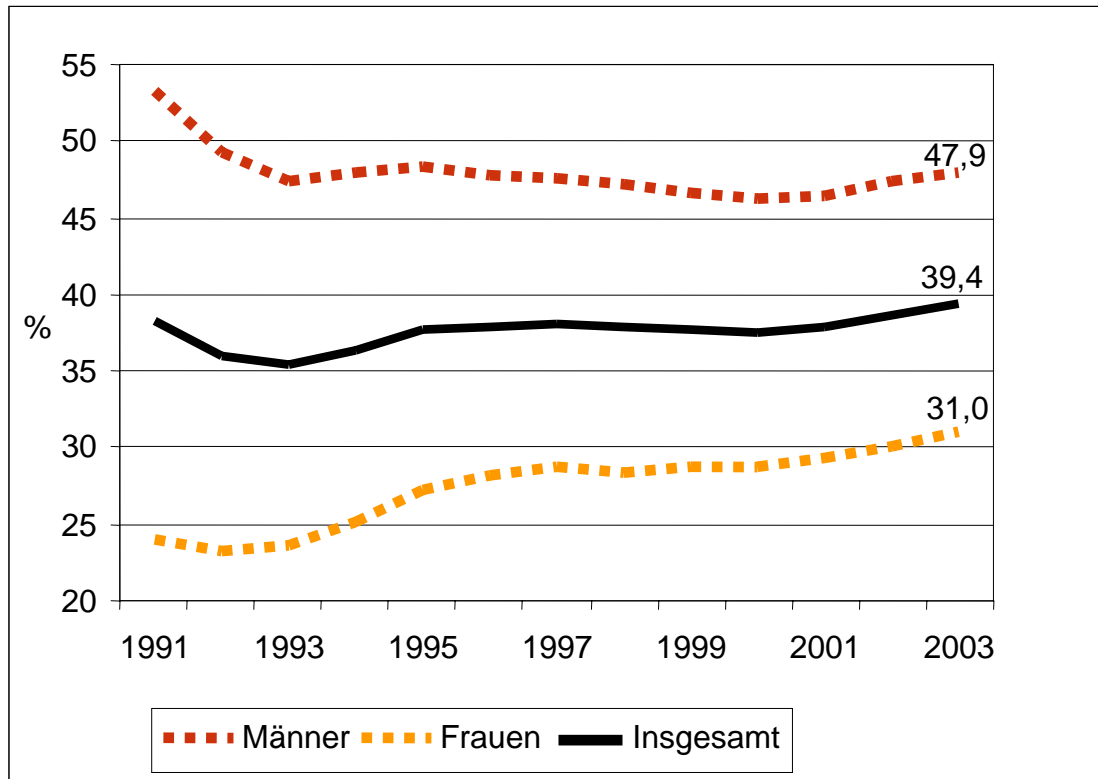
Ehrenamt

Familie

Produkte und Dienstleistungen

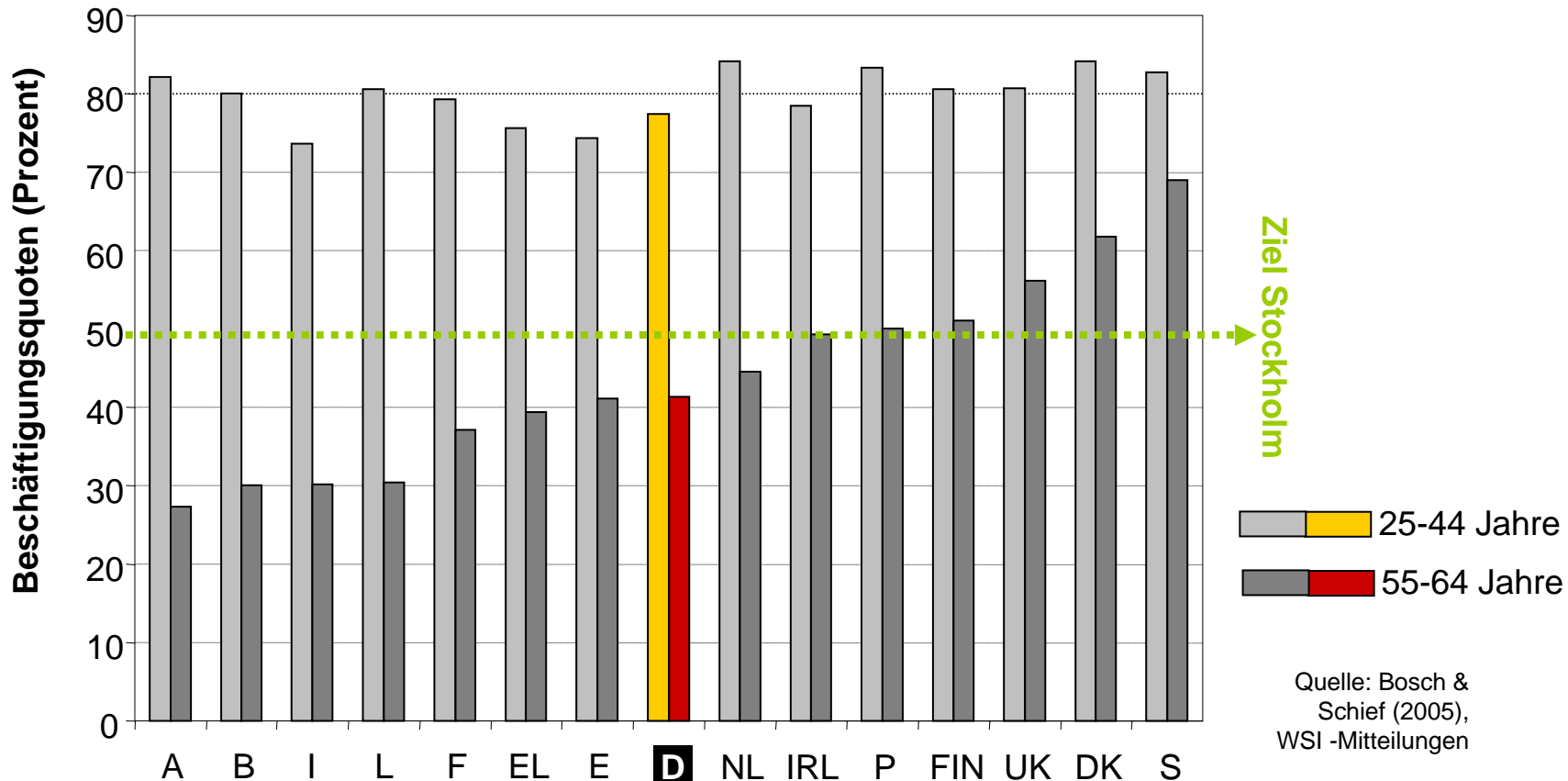
Teil 3: Potenziale des Alters **Arbeitswelt**

Erwerbstätigenquote von Männern und Frauen im Alter von 55 bis 64 Jahren, 1991-2003

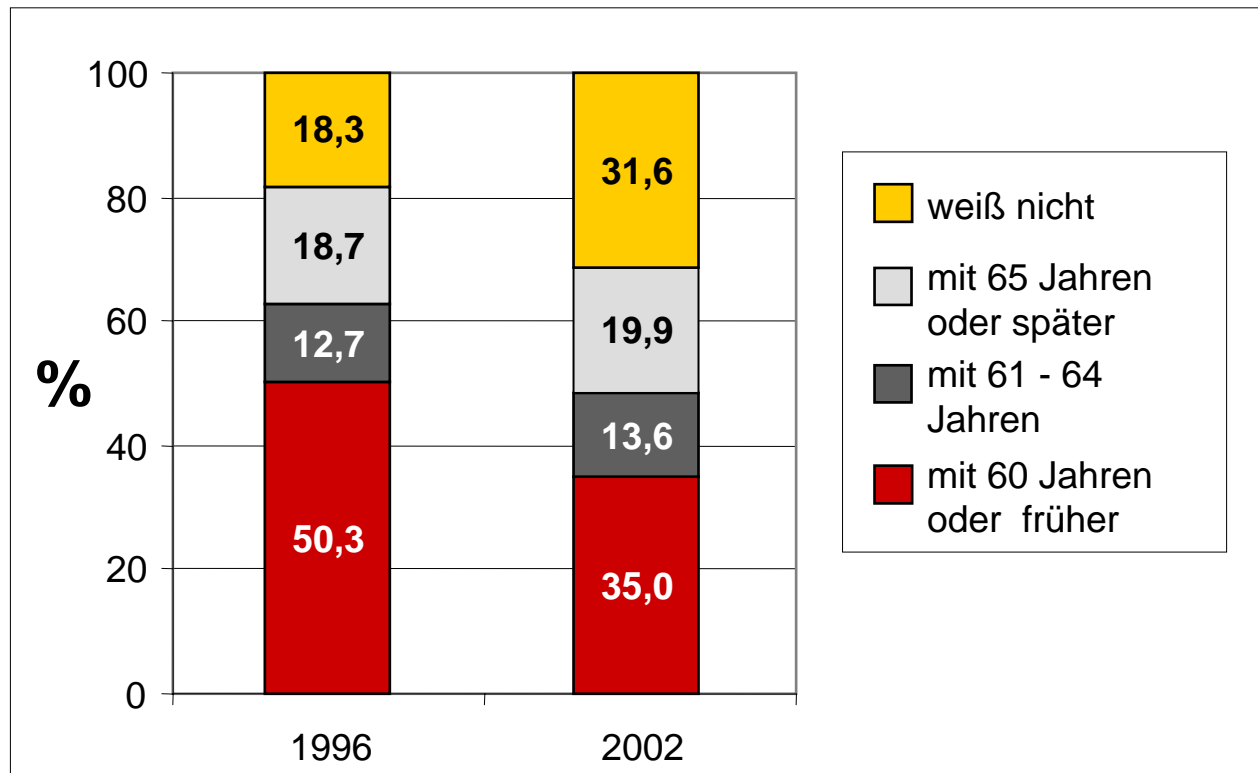


Quelle: Deutsches Zentrum für Altersfragen – GeroStat; Statistisches Bundesamt 2004
Daten: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus

Erwerbstätigenquoten der 25- bis 44-Jährigen und 55-bis 64-Jährigen in der EU (15) im Jahr 2004



Individuelle Planungen zum Übergang in den Ruhestand in den Jahren 1996 und 2002



Data: Alterssurvey 1996 (n=1871) and 2002 (Replikationsstichprobe, n=1114), gewichtet. Quelle: Engstler 2004

Charakteristika älterer Arbeitnehmer/innen

Einbußen

1. Einbußen von Körperkraft und Sinnesleistungen
2. Verschlechterung des Gesundheitszustandes (Ursache: biologisches Altern oder Belastungen am Arbeitsplatz?)
3. Längere Fehlzeiten (bei einer geringeren Zahl von Krankmeldungen)
4. Dequalifizierungs-Risiko (Ursache: betriebliche Personalpolitik?)

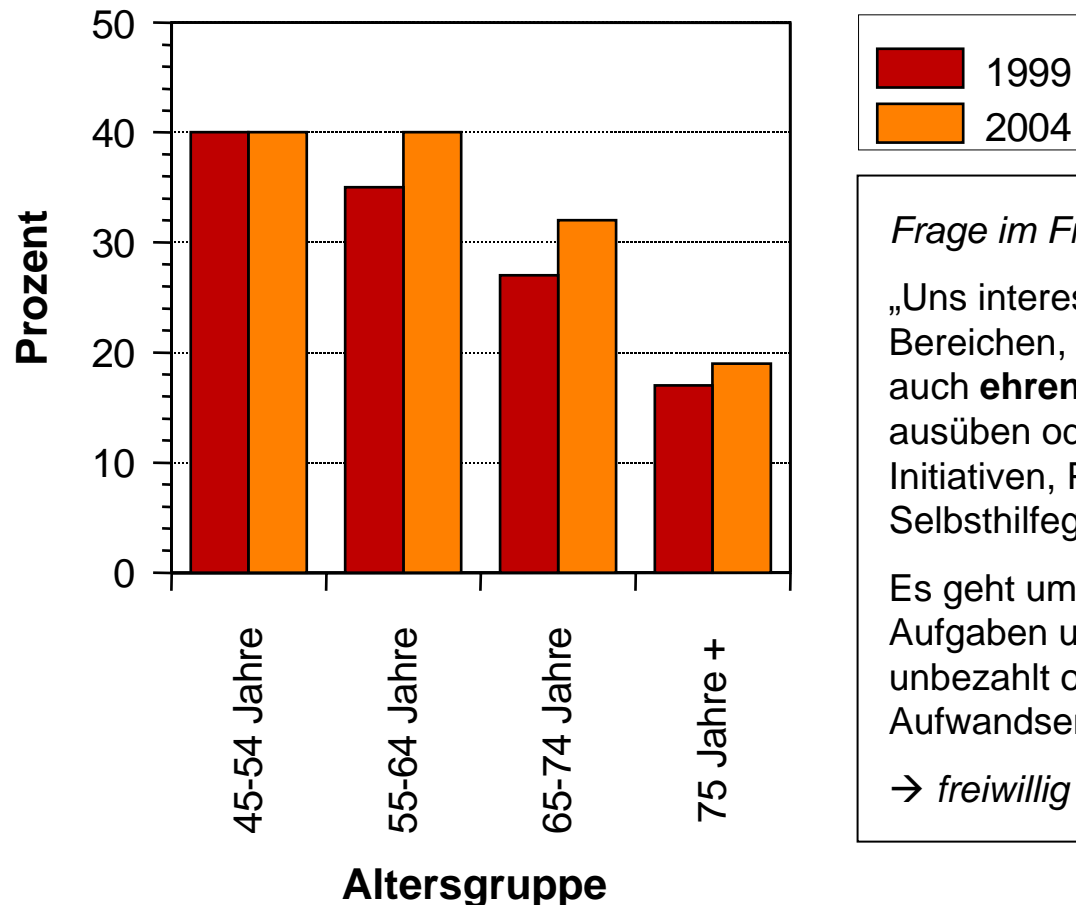
Ressourcen

1. Berufs- und betriebsspezifische Erfahrung.
2. Arbeitsleistung: langsamer, aber dafür sorgfältiger und qualitativ besser als jüngere Arbeitnehmer.
3. Geringere Unfallhäufigkeiten und höhere Arbeitszufriedenheit als jüngere Arbeitnehmer.
4. Aus der Sicht von Vorgesetzten: gewissenhaft, zuverlässig, effektiv, bedachtsam und sozial kompetent.

Teil 3: Potenziale des Alters

Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement I: Freiwillig Engagierte (Freiwilligensurvey 1999, 2004)



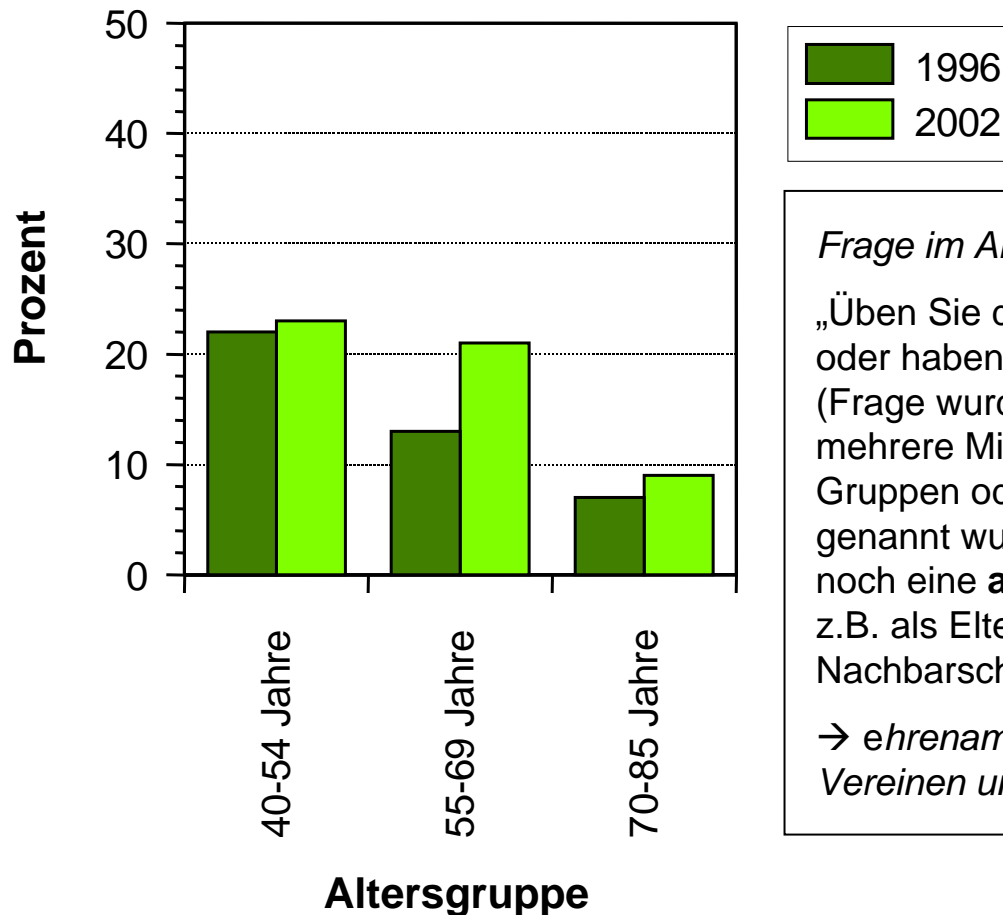
Frage im Freiwilligensurvey:

„Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch **ehrenamtliche Tätigkeiten** ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen **engagiert** sind.“

Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“.

→ *freiwillig Engagierte*

Bürgerschaftliches Engagement II: Ehrenamtliche Tätigkeiten (Alterssurvey 1996, 2002)



Frage im Alterssurvey:

„Üben Sie dort eine **Funktion** aus oder haben Sie ein **Ehrenamt** inne? (Frage wurde gestellt, falls eine oder mehrere Mitgliedschaften in Gruppen oder Organisationen genannt wurden). Üben Sie vielleicht noch eine **andere Funktion** aus, z.B. als Elternvertreter oder in der Nachbarschaftshilfe? “

→ *ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen und Verbänden*

Entwicklungstendenzen im bürgerschaftlichen Engagement

- **Trend zum „neuen Ehrenamt“**
Pluralisierung, Individualisierung, Motivwandel. Angleichung der Engagementquoten Älterer an die des Bevölkerungsdurchschnitts.
- **Formen und Inhalte**
Engagement von Älteren für Ältere. Generationsübergreifende Engagementformen. Neue Engagementfelder (Verbraucherschutz, Beratung)
- **Förderung**
“Anerkennungskultur“ zur Förderung des Engagements, Kommunale Gelegenheitsstrukturen, gemeinsam mit (oder gegen) Professionelle(n)?
- **Bildungsabhängigkeit des Engagements**
Hohe Ansprüche an Tätigkeiten; Wie lassen sich bildungsferne ältere Menschen gewinnen?

Teil 3: Potenziale des Alters **Familie**

Der Anteil alter und sehr alter Menschen in Partnerschaft wird sich verringern

		70-74 Jahre		75-79 Jahre		Über 80 Jahre	
		2002	2030	2002	2030	2002	2030
Männer	Verheiratet	81,9	66,0	77,0	65,1	65,1	54,9
	Nicht eheliche LG	2,6	6,2	2,8	4,7	2,1	3,5
	<i>In Partnerschaft</i>	84,5 ↘ 72,2	79,8 ↘ 69,8	67,2 ↘ 58,4			
Frauen	Verheiratet	49,7	41,8	35,0	30,3	14,6	9,6
	Nicht eheliche LG	1,8	5,3	1,1	4,2	0,7	2,7
	<i>In Partnerschaft</i>	51,5 ↘ 47,1	36,1 ↘ 34,5	15,3 ↘ 12,3			

Quelle: Mai & Roloff 2004. Datenbasis: Mikrozensus 2002

Die „multilokale Mehrgenerationenfamilie“ lebt räumlich nah und hat regelmäßig Kontakt

	40-54		55-69		70-85	
	1996	2002	1996	1996	2002	2002
Wohnentfernung: In max. 2 Std. erreichbar	96,3	94,8	93,0	91,5	90,8	92,3
Kontakthäufigkeit: Mindestens wöchentlich	93,8	93,0	88,0	90,1	88,2	88,2

Quelle: Alterssurvey (1996, 2002)

Hauptpflegepersonen: Nur die Familie?

	1991	1998	2002
(Ehe-)Partner	37	32	28
(Ehe-)Frau	24	20	??
(Ehe-)Mann	13	12	??
Eltern	14	13	13
Mutter	14	11	12
Vater	0	2	1
Kinder	39	38	42
Tochter	26	23	26
Sohn	3	5	10
Schwiegertochter	9	10	6
Schwiegersohn	1	0	0
Sonstige	10	17	16
Weitere Verwandte	6	10	9
Nachbarn/Freunde	4	7	8

Quelle: Ulrich
Schneekloth & Hans
Werner Wahl (Hrsg.)
(2005). Möglichkeiten
und Grenzen selbst-
ständiger Lebens-
führung in privaten
Haushalten (MuG III).

Hauptpflegepersonen: Nur die Jungen?

	1991	2002
Unter 45 Jahren	19	16
45-54 Jahre	26	21
55-64 Jahre	26	27
65-79 Jahre	25	26
80 Jahre und älter	3	7
Keine Angabe	1	3
Durchschnitt (in Jahren)	57	59

Teil 3: Potenziale des Alters **Produkte und Dienstleistungen**

Gewinnerbranchen des demografischen Wandels

- Gesundheit (inkl. Pflege)
- Wohnen
- Haushaltsnahe Dienstleistungen
- Kommunikation
- Freizeit
- Sicherheit

Dienstleistungslücken und Gestaltungsbedarf

Bei Produkten und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität im Alter gibt es eine Lücke zwischen Angebot und Bedarf. Einige Beispiele:

- **Gesundheit**
Integrierte Versorgungsangebote, Bewegung, Ernährung
- **Wohnen**
Angebote mit Service in der mittleren Preiskategorie
- **Freizeit**
Abbau von Barrieren, mehr "Komfort und Qualität"
- **Dienste**
Preislich akzeptable haushaltsnahe Dienstleistungen
- **Kommunikation**
Kommunikation und Aktivierung als Komplementärangebot

Beispiel: Markt für seniorengerechtes (Um)Bauen

– Prämissen

60 Prozent leben in Wohneigentum, 22 Prozent wollen investieren (IAT)
durchschnittl. Volumen: 20.000 Euro (Beispiel NRW: ergibt Marktvolumen: 6,4
Mrd. Euro in NRW)

– Finanzieller Aufwand für Wohnraumanpassung (Bsp. Detmold)

≤ 2.500 EUR: 30 %

≤ 10.000 EUR: 20 %

≤ 15.000 EUR: 35 %

≥ 15.000 EUR: 15 %

– Angebote des Handwerks

Tischler: Höhenverstellbare Küchen, Paternosterschränke, höhenverstellbare
Betten, Multifunktionsnachtschränke

(Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf, Dezember 2004)

Resümee des Teils III: Potenziale des Alters

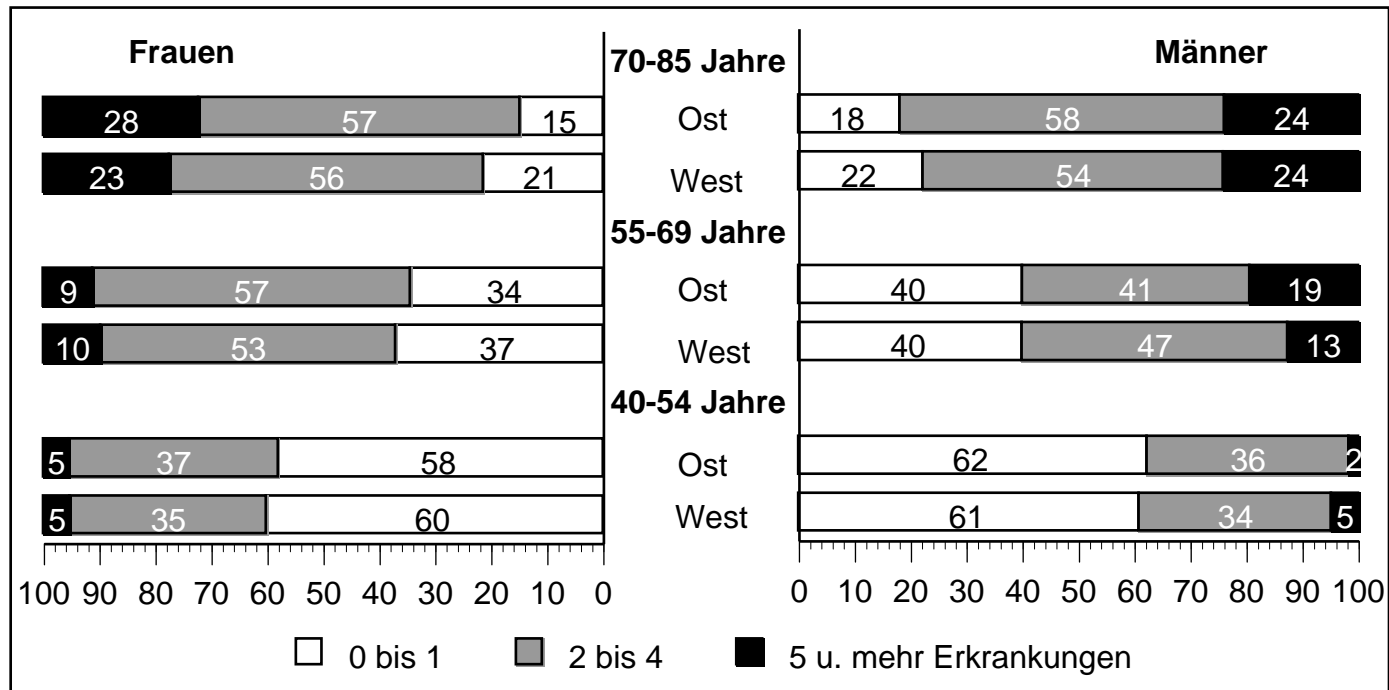
- **Arbeitswelt**
Die Beteiligung älterer Arbeitnehmer (55-64 Jahre) gering. Spezifische Stärken älterer Arbeitnehmer. Realisierbares Potenzial vorhanden!
- **Bürgerschaftliches Engagement**
Mit steigendem Lebensalter Abnahme des Engagements, aber gesellschaftlicher Wandel des Engagements hin zu höherer Beteiligung Älterer. Realisierbares Potenzial vorhanden!
- **Familie**
Wichtige Unterstützungsleistungen älterer Menschen in der Familie in Form von finanziellen Transfers, Unterstützung bei Pflege und Betreuung von Enkelkindern. Potenzial wahrscheinlich ausgeschöpft.
- **Produkte und Dienstleistungen**
Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für „barrierefreie“ Produkte und Dienstleistungen. Realisierbares Potenzial vorhanden!

Teil 4: Voraussetzungen aktiven Alterns

Gesundheit
Sicherheit
Partizipation

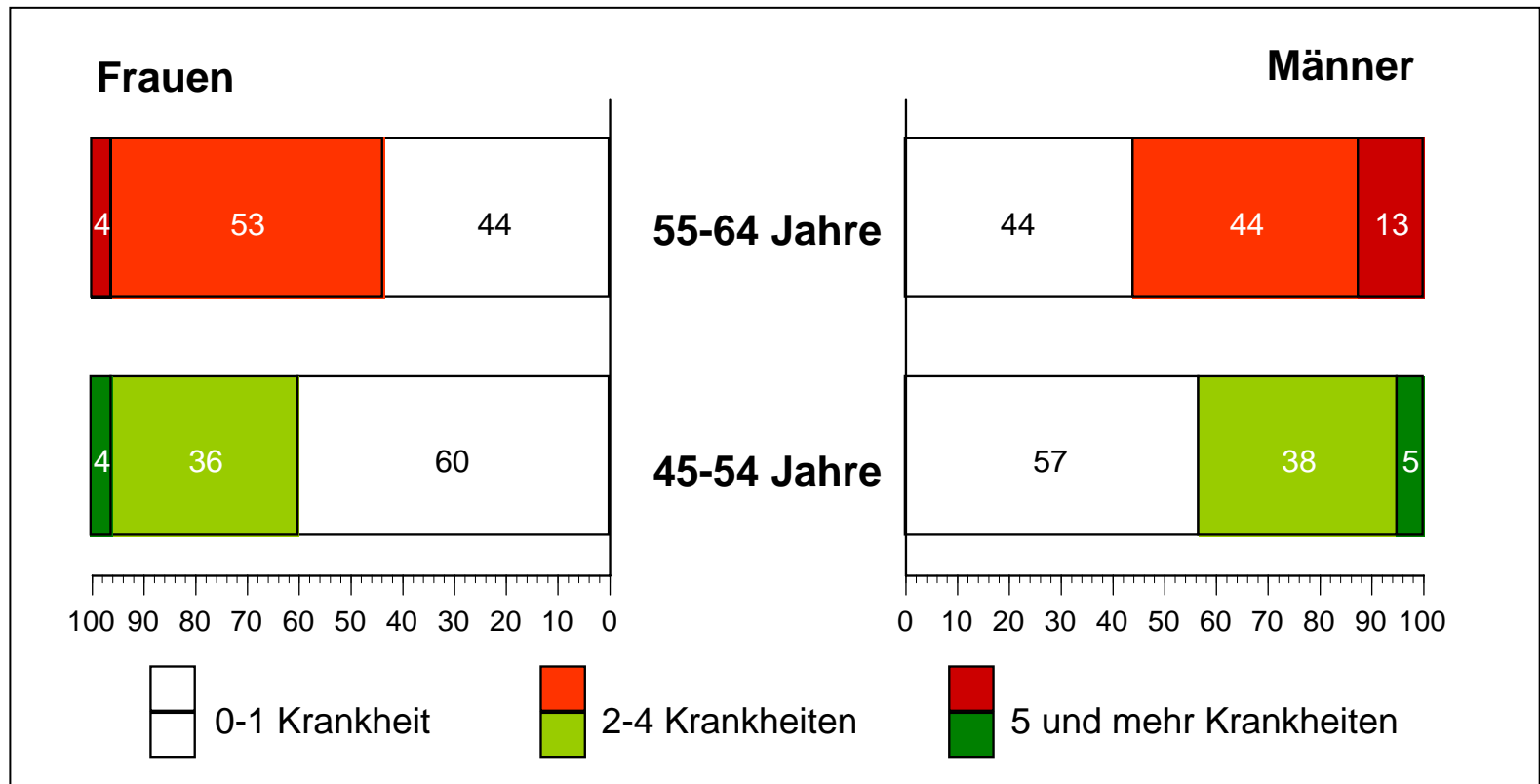
Teil 4: Voraussetzungen aktiven Alterns **Gesundheit**

Mit dem Alter nimmt der Anteil von Menschen mit mehreren Krankheiten zu (Multimorbidität)

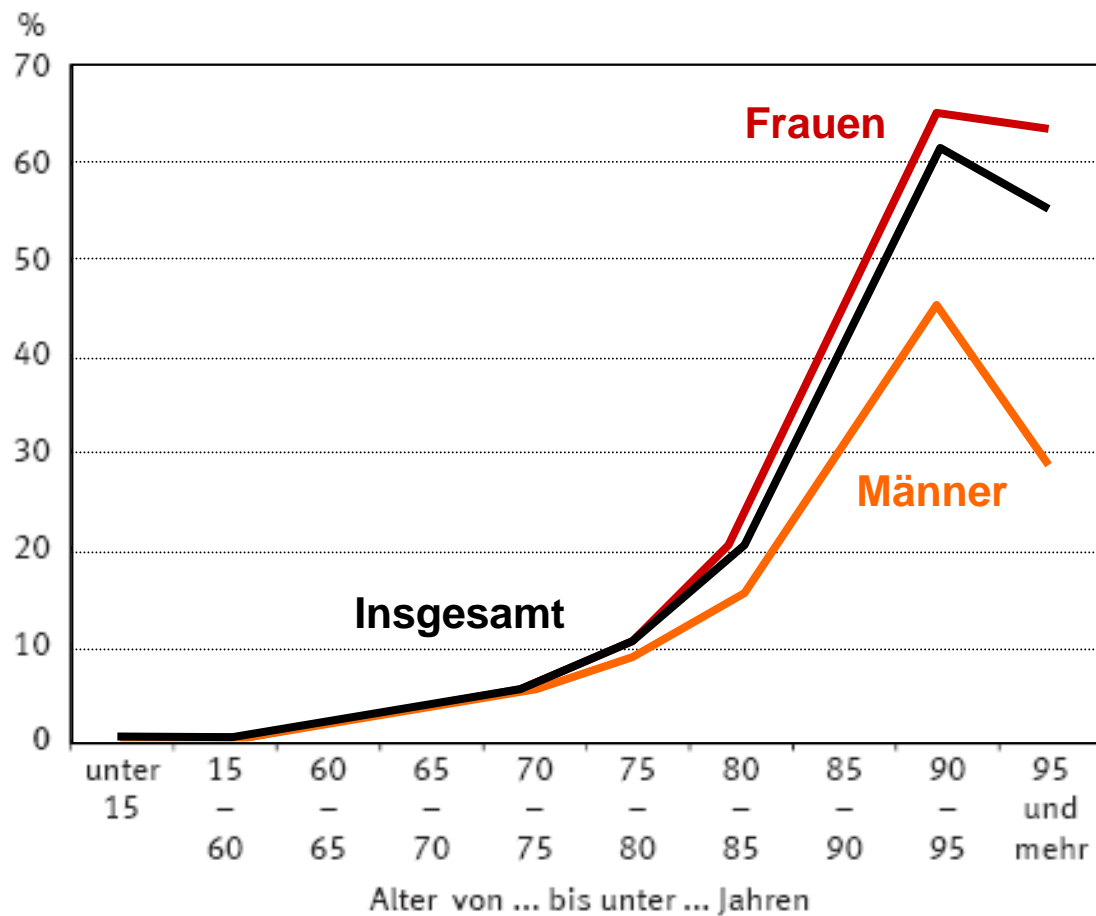


Datengrundlage: Replikationsstichprobe des Alterssurveys (2002)

Eine Zunahme von Multimorbidität ist schon bei Erwerbstätigen zu beobachten



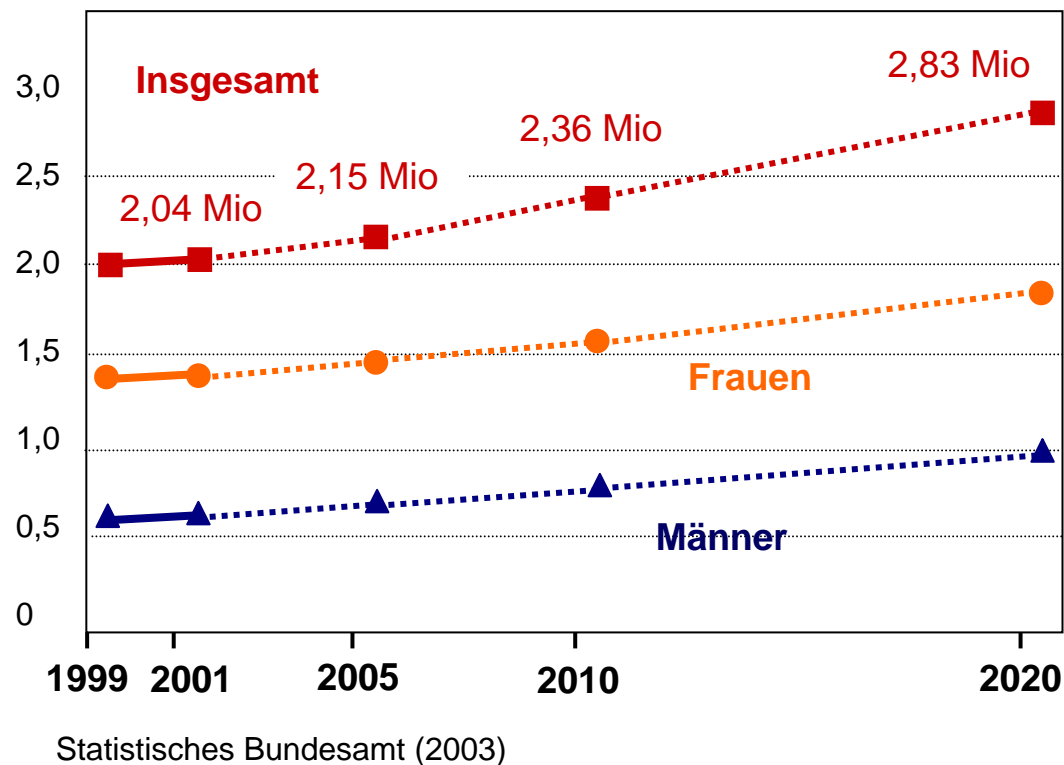
Der Anteil pflegebedürftiger Menschen erhöht sich mit dem Lebensalter



Quelle:
Statistisches
Bundesamt (2003)

Die Zahl pflegebedürftiger Menschen steigt bis zum Jahr 2020 – unter bestimmten Voraussetzungen

Millionen

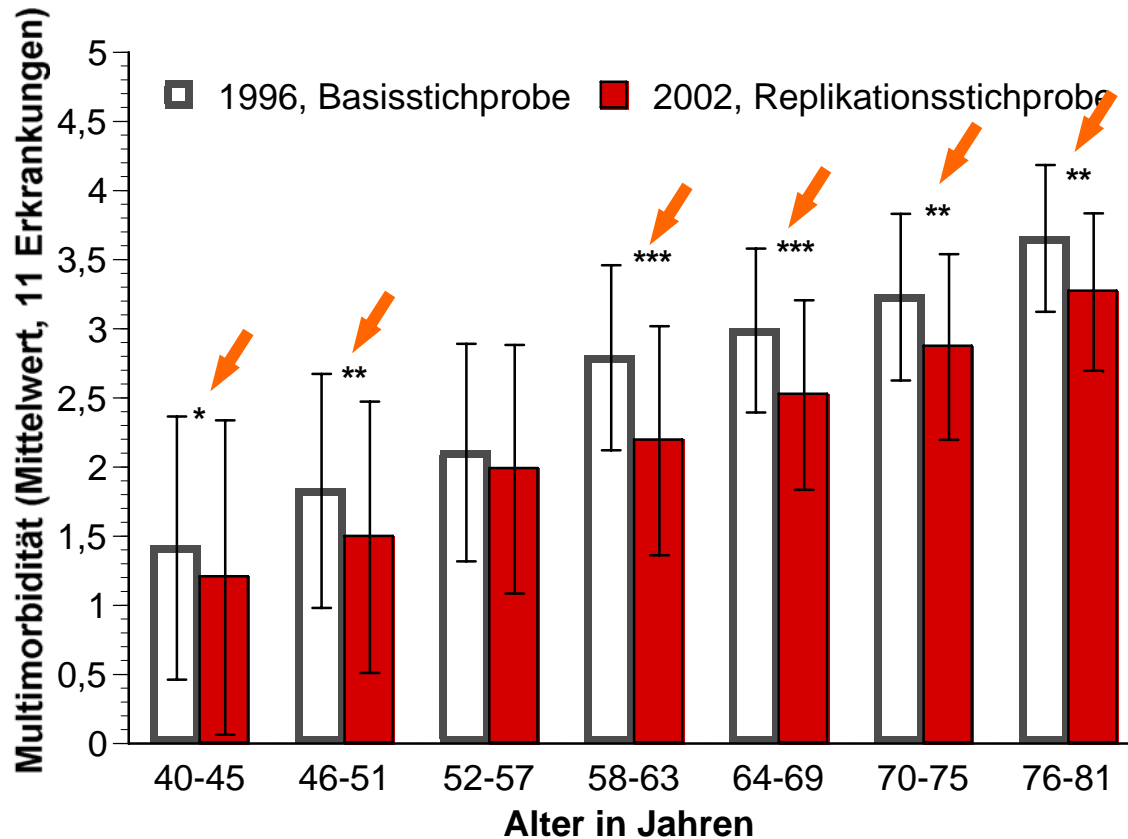


Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt

2001: ca. 2,04 Mio
2020: ca. 2,83 Mio

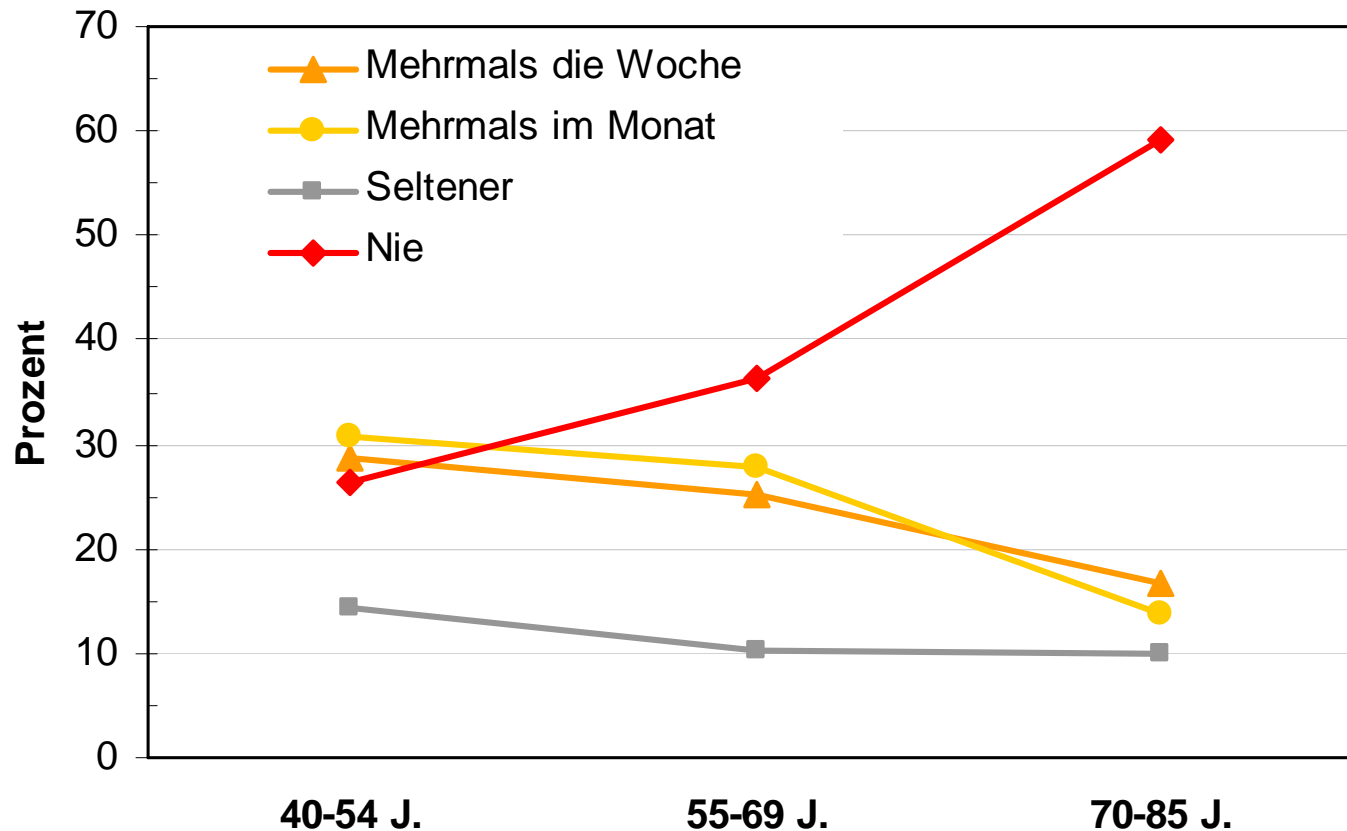
Achtung: Einfaches
Modell! Übertragung
der aktuellen Pflege-
quoten auf veränderte
Bevölkerungsstruktur
in der Zukunft.

Multimorbidität nimmt mit folgenden Geburtsjahrgängen ab: Die „neuen Alten“ werden gesünder



Quelle:
Alterssurvey
(1996, 2002)

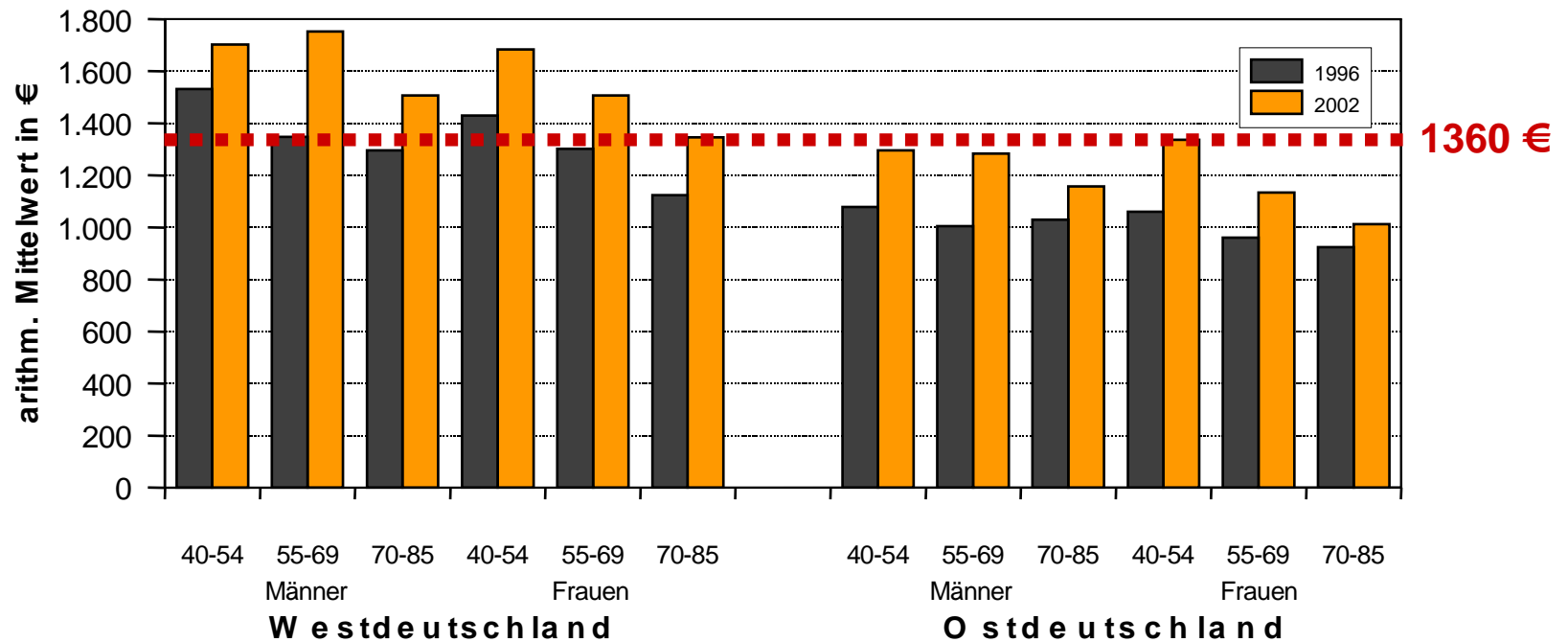
Gesundheitsverhalten: Der Anteil von Personen, die Sport treiben, nimmt im Alter ab



Teil 4: Voraussetzungen aktiven Alterns

Sicherheit

Aktuelles Durchschnittseinkommen älterer Menschen ist gegenwärtig recht gut






Quelle: Motel-Klingebiel 2004; Daten: Alterssurvey 1996/2002

Das Armutsrisiko im Alter ist gegenwärtig unterdurchschnittlich

	1998	2003
Differenzierung nach Alter		
bis 15 Jahre	13,8	15,0
16 bis 24 Jahre	14,9	19,1
25 bis 49 Jahre	11,5	13,5
50 bis 64 Jahre	9,7	11,5
65 und mehr Jahre	13,3	11,4
Differenzierung nach Erwerbsstatus		
Selbstständige(r)	11,2	9,3
Arbeitnehmer(in)	5,7	7,1
Arbeitslose(r)	33,1	40,9
Rentner(in)/Pensionär(in)	12,2	11,8
Armutsrisikoquote insgesamt	12,1	13,5

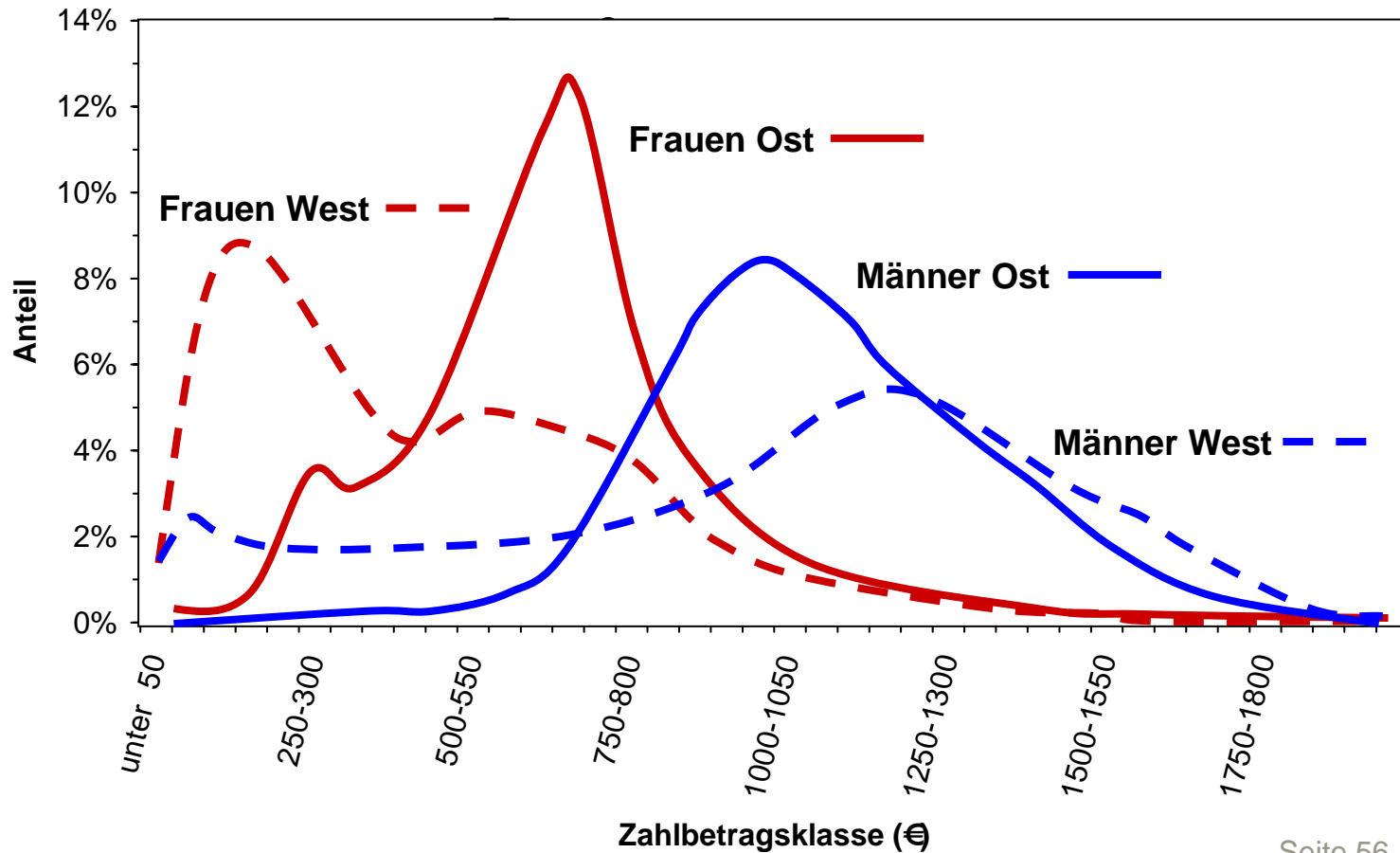
Quelle: Bundesregierung 2005, 2. Armuts- und Reichtumsbericht: 21. Armutsrisikogrenze 60 % des Medians der laufend verfügbaren Äquivalenzeinkommen (berechnet nach OECD-neu).

Das Armutsrisiko im Alter ist gegenwärtig unterdurchschnittlich

	1998	2003
Differenzierung nach Alter		
bis 15 Jahre	13,8	15,0
16 bis 24 Jahre	14,9	19,1
25 bis 49 Jahre	11,5	13,5
50 bis 64 Jahre	9,7	11,5
65 und mehr Jahre	13,3 	11,4
Differenzierung nach Erwerbsstatus		
Selbstständige(r)	11,2	9,3
Arbeitnehmer(in)	5,7	7,1
Arbeitslose(r)	33,1	40,9
Rentner(in)/Pensionär(in)	12,2 	11,8
Armutsrisikoquote insgesamt	12,1 	13,5

Quelle: Bundesregierung 2005, 2. Armuts- und Reichtumsbericht: 21. Armutsrisikogrenze 60 % des Medians der laufend verfügbaren Äquivalenzeinkommen (berechnet nach OECD-neu).

Die aktuelle Ungleichheit im Renteneinkommen ist erheblich



Das Rentenniveau wird in Zukunft sinken und Ungleichheit im Alter stärker werden

- **Ungleichheit**

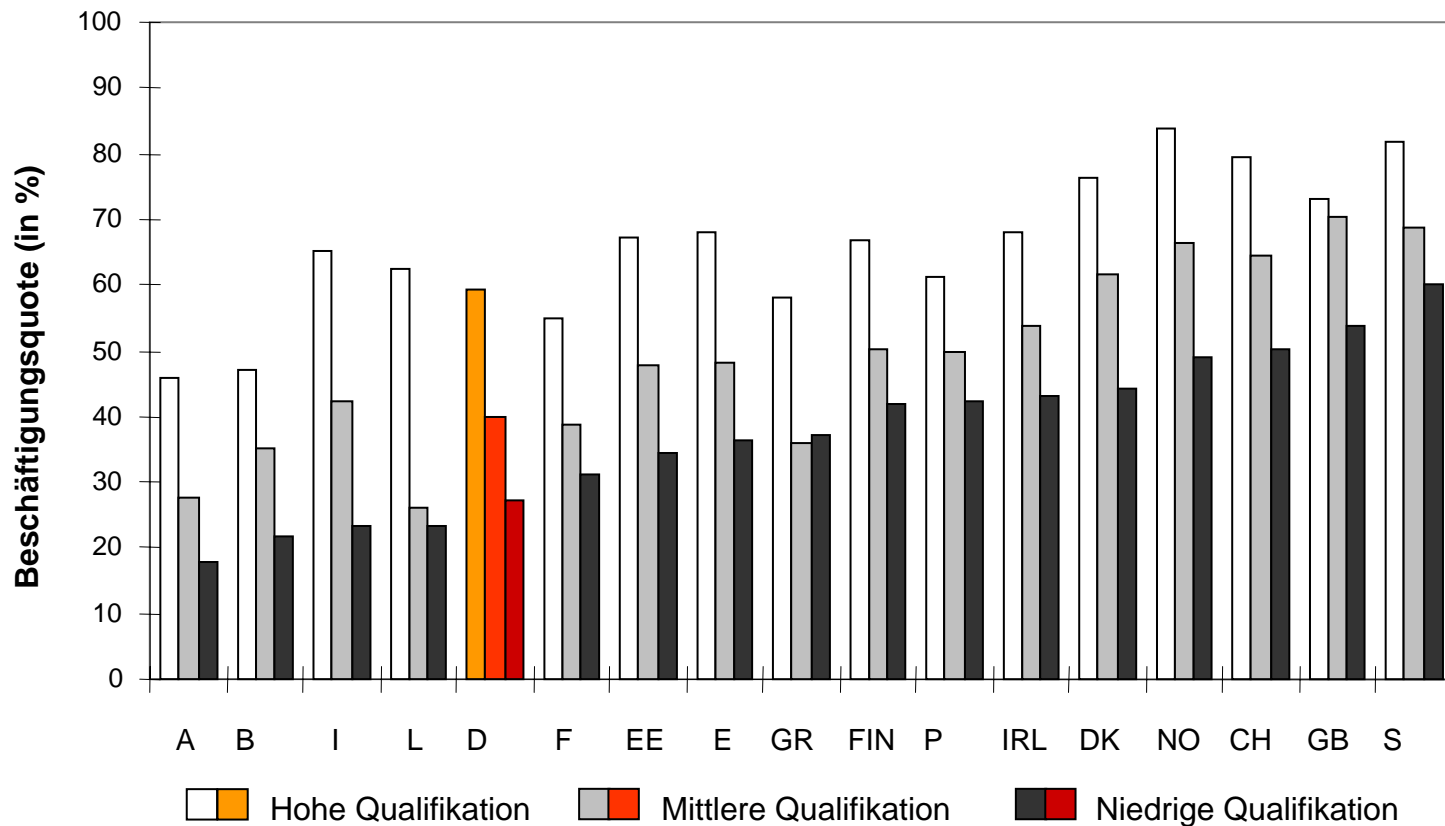
Auf Grund der Reformmaßnahmen ist erwarten, dass in Zukunft die Einkommensverteilung im Alter deutlich ungleicher wird (Einkommensunterschiede werden sich erheblich verstärken).

- **Armut und Armutsvermeidung**

In Zukunft werden vermehrt bedürftigkeitsgeprüfte Leistungen erforderlich sein, um Einkommensarmut im Alter zu vermeiden bzw. zu bekämpfen.

Teil 4: Voraussetzungen aktiven Alterns **Bildung**

Formale Bildung und Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen im europäischen Vergleich

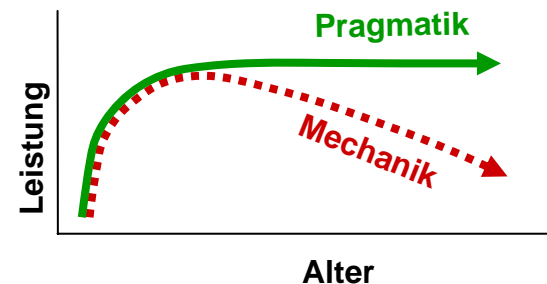


Quelle:
Schief (2005),
Expertise für
die 5. Alten-
berichts-
kommission

Lernfähigkeit im mittleren und höheren Erwachsenenalter

Zwei-Faktoren-Modell der Intelligenzentwicklung

- Mechanik: fluide Intelligenz
wie Gedächtnis, Problemlösen
- Pragmatik: Kristalline Intelligenz,
wie Alltagswissen, Wortschatz,
Soziale Intelligenz



Erwachsenenbildung/Weiterbildung

- Bezug zur Arbeitstätigkeit
- Aufbau auf bekannte Aufgaben
- Organisation zur Vermeidung von Gedächtnisüberlastung
- Reduzierte Geschwindigkeit
- Altershomogene vs. -heterogene Lerngruppen?

Teil 5: Zusammenfassung und Ausblick

Resümee

- **Demographischer Wandel**

Der demographische Wandel ist ein gesellschaftlicher Erfolg, stellt aber auch in ökonomischer und sozialpolitischer Perspektive eine Herausforderung dar.

- **Alter und Altern**

Älterwerden umfasst nicht nur Abbauprozesse, sondern bedeutet auch die Möglichkeit, Potenziale zu realisieren.

- **Potenziale des Alter(n)s**

In den Bereichen Arbeitswelt und Ehrenamt wird vorhandenes Potenzial der Älteren nicht ausreichend genutzt. Im Bereich der Familie leisten Ältere unverzichtbare Beiträge. Bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen für älter werdende und alte Menschen könnten Unternehmen kreativer sein.

- **Voraussetzungen für aktives Alter(n)**

Gesundheit, Sicherheit und Bildung sind Voraussetzungen für ein aktives Älterwerden und die Realisierung von Potenzialen im Alter.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

tesch-roemer@dza.de